

Bei der Organisation des Oberpostamtes München vom 17. Mai 1808 wird Deggendorf erstmals als „Briefsammlung“ erwähnt². Die Postentfernung von Deggendorf nach Plattling wird auf „eine Post“³ festgesetzt. Nachfolger von Wiest wurde 1812 Simon Schlag, im Volksmund „Postsimmerl“ genannt. Über 20 Jahre lang brachte er die anfallenden Postsendungen mit einem Schubkarren nach Plattling. Da er noch kein festes Einkommen hatte, sicherte ihm das Landgericht eine jährliche Gratifikation von 26 Gulden zu⁴. Er wohnte in der Pfluggasse (Nr. 48, Krambad). Wegen der schlechten Postverhältnisse beschwerte sich die Deggendorfer Geschäftswelt am 14. September 1825 und forderte einen täglichen Gang nach Plattling sowie eine feste Besoldung für den Briefsammler. Die Beschwerde hatte Erfolg. Ab 1. Mai 1827 wurde eine tägliche Botenverbindung nach Plattling errichtet.

Die erste Post

Ab 1. Juli 1830 wurde die bisherige „Briefsammlung“ zur Postexpedition erhoben. Erster Postexpeditor wurde der bisherige Briefsammler Simon Schlag. Er hatte zugleich auch einen Postbotengang nach Plattling auszuführen. Am 26. Oktober 1836 wurde die erledigte Postexpedition zu einer Postverwaltung III. Klasse erhoben und dem Oberlieutenant Johann Nepomuk Sauer in der Eigenschaft eines provisorischen Postverwalters verliehen⁵.

Postlokale

Das erste Postlokal befand sich in der Heroldsgasse im „Reitersaal“ (heute Bahnhofstr. 13). Es wurde jedoch bald in das gegenüberliegende Haus (Nr. 20) verlegt. Ab 1878 waren die Postdiensträume im Haus 95^{1/2} in der Arachauergasse (heute Bräugasse 10). 1894 wurde das ehemalige Mädchenschulhaus am Luitpoldplatz Ecke Rosengasse zu einem Postlokal umgebaut. Am 16. November 1925 begann der Dienstbetrieb in einem Neubau in der Amanstraße Nr. 500^{1/10} (Nr. 21). Nach über 40 Jahren wurde auch dieser zu klein und man baute in der Poststraße ein neues, modernes Postdienstgebäude, welches am 24. Oktober 1972 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Vom 24. Oktober 1952 bis 31. Dezember 1971 befand sich in der Rosengasse Nr. 3 ein Zweigpostamt (Annahmestelle).

Poststall

Inhaber des Poststalles war im Jahre 1837 der Lebzelter Anton Müller (Luitpoldplatz 15). Er mußte die Fahrten nach Plattling ausführen. Müller besaß 18 Pferde und hatte 200 Gulden Kautions zu hinterlegen. 1849 befand sich der Poststall beim Gasthof Pustet (Drei Mohren). Als am 10. Juli 1849 König Max II. und Königin Maria die Stadt besuchten, fuhr Postillion Ortbauer „Ihre Majestäten“ über die Rusel nach Regen. Dafür erhielt er 1859 ein silbernes Ehrenposthorn.

Weitere Inhaber des Poststalles waren: 1861 Karl Grantner, Gastwirt; 1866 Wilhelm Lämmel, Expeditor; 1868 Anton Hoffmann, Bäckermeister; 1882 Anton Volkert (Zum Schwarzen Adler). Als am 2. August 1914 die Kraftpostlinie Deggendorf–Schönberg eröffnet wurde, war die Zeit der Postillione zu Ende. Ein reichgeschmückter Postwagen verließ die Stadt in Richtung Lalling und der Postillion blies zum Abschied „Muß i denn . . .“ Der Poststall wurde aufgelöst.

Zustelldienst

Der Zustelldienst ist in der Stadt ab 1850 nachweisbar. Die Orte Schaching, Maxhofen, Deggenu und Fischerdorf mußten täglich, Kandlbach, Tiefenbach, Arzting, Grafing, Berg, Egg, Weibing, Edenstetten und Innenstetten dreimal wöchentlich begangen werden. Bei der Errichtung von neuen Postexpeditionen in Hengersberg (1851) und Metten (1858) mußte eine größere Anzahl von Ortschaften abgetreten werden. Im Jahre 1860 wurde der tägliche Landzustelldienst eingeführt, ab 1897 erfolgte die Paketzustellung mit einem Pferdefuhrwerk.

1898 waren beim Postamt Deggendorf 14 Postboten beschäftigt.

Fahrtverbindungen

Erstmals finden wir die Stadt Deggendorf in einem Postenverzeichnis aus dem Jahre 1692 (bis 1737 unverändert), das sich im Thurn und Taxisschen Zentralarchiv befindet. Demnach ging von Regensburg jeden Sonntag um 21 Uhr sowie Dienstag und Freitag um 12 Uhr eine Post nach Straubing–*Deggendorf*–Passau–Wien ab ⁶.

Im Jahre 1837 wurde die erste Fahrpost nach Plattling errichtet. Bei Errichtung der Postexpedition in Hengersberg (1851) beantragte das Postamt Vilshofen, auf der linken Donauseite eine Postverbindung zu errichten, da dadurch die Briefe aus Passau den Empfänger im Bayerischen Wald einen Tag früher erreichten. Ab 1. März 1852 wurde eine Postomnibuslinie genehmigt. Dies war ein größerer Wagen, der neben den Postsendungen noch sechs bis acht Personen beförderte. Die Passagiertaxe betrug pro Stunde sechs Kreuzer (ein Brief kostete bis zwölf Meilen Entfernung drei Kreuzer). Im Jahre 1858 bestanden nachstehende Postverbindungen: Täglich 1 × Straubing, Zwiesel, Vilshofen und eine Karriolpost ⁷ nach Viechtach. Stellwagenfahrten 3 × wöchentlich nach Landshut. Mit dem Aufkommen der Eisenbahn (München–Landshut 1858, Landshut–Regensburg–Schwandorf 1859, Geiselhöring–Straubing–Passau 1860, Plattling–Fischerdorf 1866, 1877 bis Ludwigsthal) änderten sich die Fahrtverbindungen fast bei jedem Fahrplanwechsel.

Neuzeit

Die Kapitulation im Mai 1945 bildete den Schlußpunkt der Deutschen Reichspost. Am 27. April 1945 besetzten amerikanische Soldaten das Postamt. Der gesamte Postverkehr kam zum Erliegen. Erst nach und nach wurde der Postbetrieb wieder aufgenommen. Im Mai wurde ein Schalter zur Auszahlung der Renten geöffnet. Ab August durften Geschäftsbetriebe mit Genehmigung der Militärregierung Sendungen bis 100 Gramm offen einliefern. Die Sendungen mußten bar bezahlt werden, da es noch keine Briefmarken gab. Erst nach der Aufhebung einzelner Postsperrern steigerte sich auch der Postverkehr wieder. Ab 1. August 1959 wird der Amtsbereich des Postamts Viechtach angegliedert, und am 1. Juni 1961 folgt Hengersberg mit sechs Amtsstellen. Im Zuge der Neuorganisation des Verwaltungsdienstes kommt ab 1. Februar 1978 das Postamt Grafenau zum Verwaltungsbereich von Deggendorf. Dafür aber verliert Deggendorf den ehemaligen Amtsbereich von Viechtach (mit Ruhmannsfelden, Teisnach und sechs Poststellen I) an Regen. Ab 1. Mai 1979 kommt der Amtsbereich der bisher selbständigen Postämter Plattling (mit Osterhofen) und Landau dazu. Heute umfaßt der Deggen-

dorfer Postamtsbereich ca. 1800 qkm mit 176 000 Einwohnern und ca. 700 Beschäftigten, neben dem Landkreis Deggendorf auch Teile der ehemaligen Landkreise Grafenau, Vilshofen und Landau.

Durch die Eingemeindung in die Stadt Deggendorf erhielt Deggenau die postalische Bezeichnung DEG 2, Seebach = DEG 3, Mietraching = DEG 4, Natternberg = DEG 5 und Breitenberg = DEG 6.

Poststempel

Mit der Erhebung der Briefsammelstelle zu einer Postexpedition erhielt Deggendorf auch seinen ersten Poststempel. Es ist der sogenannte „Einzeiler“, ca. 5 cm lang, Großbuchstaben in Antiquaschrift. Ab 1834 bis 1841 wurde ein Fingerhutstempel mit 18 mm



Gammas
7 1/2 Nummern Erben

per Stadthaus



CHARGÉ

302
Marktmagistrate Hengersberg

Durchmesser in Antiquaschrift und Datum Tag/Monat in Bruchform verwandt. Im Jahre 1843 taucht der erste Halbkreisstempel auf, der in verschiedenen Höhen und Schriften bis ca. 1875 verwandt wurde. Ab 1. August 1850 kamen die geschlossenen Mühlradstempel in Gebrauch. Die Nummernverteilung entsprach der Folge der Ortsnamen von Abensberg bis Zwiesel. Deggendorf erhielt die Nummer 49 zugeteilt. Bei der Neuverteilung der Stempel ab 1. Dezember 1856 erhielt Deggendorf die Nummer 77, welche bisher in Erkheim verwandt worden war. Am 9. März 1869 wurden die Mühlradstempel zurückgezogen. Ab 1869 gab es nur mehr runde Stempel (Einkreiser und Zweikreiser) in verschiedenen Ausführungen. Am 12. August 1950 erhielt Deggendorf den ersten Sonderstempel (Zwölfhundertjahrfeier). Von 1944 bis 1962 hatte Deggendorf die Postleitzahl 13 b und seit 1962 8360.

DEGGENDORF



PLATTLING

Platting, an der „Haupt-, Post- und Heerstraße“ von Regensburg nach Wien gelegen, war sicher schon im 15. Jahrhundert ein Hauptumschlagplatz für die Kaiserliche Post (Ordinari-Post). Als im Jahre 1636 der Reichstag nach Regensburg einberufen wurde, ordnete der „Kayserliche Mayestätische Hofrat“ in Wien an, auf der Strecke von Wien bis Regensburg, darunter auch in Platting, Poststationen zu errichten. Nach Beendigung des Reichstages sollten diese dann wieder eingezogen werden. Aber die Posthalter führten die Posten „aus eigenem Willen“ weiter und dienten „den Durchgehenden mit Pferdten zu ihrem selbst aigenen Nutzen“. Daraufhin verbot Postmeister Oexle von Regensburg den Posthaltern die gewerbsmäßige Beförderung von Personen und Sendungen. Da wandten sich die Posthalter an dieser Strecke an den Grafen von Taxis, der ihnen aus Mitleid gestattete, die Post weiterhin zu befördern, da die Posthalter weder Salarium (Entlohnung) noch irgendeinen „recompens“ verlangten.

Im Jahre 1680 ist im damaligen Markt Platting eine Poststation mit Postmeister nachweisbar. Die Hauptaufgabe damals war allerdings nicht die Zustellung der Sendungen, sondern in erster Linie der Pferdewechsel der Kaiserlichen Post und die Personenbeförderung. Ab 1745 war Platting eine regelmäßige Station der Thurn und Taxisschen Reichspost. Die Post war damals im Spital am Stadtplatz untergebracht. Der Poststall befand sich im Anwesen des heutigen Gasthofes „Zur Post“. Erster Poststallinhaber war Paul Prunner (1635–1655). Die Familie Prunner hatte fast 100 Jahre (bis 1734) den Poststall inne. Am 8. Mai 1743 trat Wolfgang Mayr den „kayserlichen Postdienst“ an. Mit ihm bekam Platting einen wohlhabenden, umsichtigen und auch geschäftstüchtigen Posthalter. In einem Visitationsbericht (Auszug) des Oberpostamtes Regensburg ist

darüber zu lesen: „In Plattling ist Wolfgang Mayr, gleich den beiden ersten Stationen (Pfatter und Straubing) mit recht tüchtigen Pferden, deren er gegenwärtig 16 im Stall hat und dem dazugehörigen Schiff und Geschirr wohl versehen, haltet vier wackere Bur-schen in seinem Dienst. Alle vier Knecht sein bereits über zwei Jahre lang bey Ihme in Diensten und gibt jedem jährlich 7 Gulden Lohn. All eingehender Porto wird der Ge-bühr nach richtig verrechnet und darüber, wie nicht minder auch über die passierenden Estafetten accurate Notiz gehalten.“ Während des Österreichischen Erbfolgekrieges befand sich im November 1744 eine Feldpostrelaisstation (Pferdewechsel) in Plattling.

Postlokale

Das erste Postlokal befand sich in den Räumen des Spitals und ab 1877 in angemieteten Räumen im Bahnhofsgebäude. Am 9. Juni 1888 beantragte der Stadtrat, man möge doch das ca. 1 km vom Stadtplatz entfernte Postlokal wieder in das Zentrum verlegen. Daraufhin stellte die Stadtverwaltung im Spital Räumlichkeiten zur Verfügung, und am 1. April 1891 wurde das „Stadtpostamt“, das die Bezeichnung „Plattling II“ erhielt, eröffnet (während des 1. Weltkrieges wieder geschlossen).

1889 erbaute man ein neuzeitliches Gebäude auf bahneigenem Grund, welches 1902 von der „Bayerischen Post“ käuflich erworben wurde. Am 16. April 1945 wurde das Gebäude bei einem Luftangriff auf den Bahnhof schwer beschädigt. Bis März 1946 wurden die Diensträume in das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ verlegt.

Zustelldienst

Über den Umfang des Postzustellbereiches vor der Jahrhundertwende liegen keine Unterlagen mehr vor. Ab 15. Februar 1876 wurden die Ortschaften Ober- und Niederpö-ring, Tabertshausen, Alt- und Neutiefenweg und Vierhausen von Langenisarhofen aus zugestellt ⁸. Moosfurth wurde ab 1. September 1879 der Postexpedition Wallersdorf und die Orte Arndorf, Eisenstorf, Freundorf, Kleinweichs, Lailing, Sautorn und Schaidham der am 15. September 1876 errichteten Postagentur Otzing zugeteilt ⁹.

Postverbindungen

Nach einem Bericht aus dem Jahre 1772 passierten jeden Mittwoch die Postwagen aus Wien und Regensburg den Ort, in dem damals der Verkehr „nicht sehr häufig“ war. 1782 ist die Errichtung eines Postrittes nach Vilshofen bekannt. Ab 6. Juli 1806 wurde Plattling mit Landshut durch einen direkten Postkurs für fahrende und reitende Post verbunden. Damit war zugleich die Verbindung mit München hergestellt. Ab 1. Juni 1842 wurde zwischen Landshut und Deggendorf ein viermal wöchentlich verkehrender Eilpostwagen eingesetzt ¹⁰. Ab 1. Juli 1843 wurden diese Fahrten täglich ausgeführt ¹¹. Vom 1. September 1851 an wurde ein Postomnibuskurs zwischen Plattling und Zwiesel und ab 1. Juni 1852 nach Pfarrkirchen eingerichtet.

Mit dem Aufkommen der Eisenbahnen erfolgte in der Postbeförderung ein Umstieg von der Straße auf die Schiene. Durch den Einsatz von Bahnpostwägen erreichte man eine wesentlich schnellere Beförderung. Plattling wurde Eisenbahnknotenpunkt und war zuständig für die Bahnpostlinien Plattling–Eisenstein, Teilstrecke Plattling–Mühlendorf und Plattling–Kalteneck. Im Jahre 1928 wurden Kraftpostlinien nach

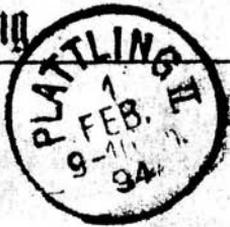
Landau und Wallerfing (bisher Karriolpost) eingerichtet. In den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts verlegte man wegen der immer kürzer werdenden Zwischenaufenthalte der Züge den Postverkehr wieder von der Schiene auf die Straße. Seit 1. Juni 1961 verkehrt eine Überlandpost von Plattling über Hengersberg nach Grafenau.

Poststempel

Von Plattling, dem ältesten Postort im Landkreis, ist der erste Stempel aus dem Jahre 1795 „v. PLATLING“ nachweisbar. Als nächster folgte von 1809–1824 ein Einzeiler (3 mm hoch) mit dem Zusatz „R. 4“¹². Von ca. 1825–1835 wurde ein Einzeiler mit Antiquaschrift verwandt und von 1835 bis 1872 der bekannte Halbkreisstempel mit Tages- und Monatsangabe in Bruchform (ohne Stunden). Ab ca. 1870 benutzte man nur noch kreisrunde Stempel. Bei der Einführung der Mühradstempel wurde Plattling die Nr. 269 und bei deren Neuverteilung die Nr. 399 (früher Zorneding) zugeteilt.

Von 1944 bis 1962 hatte Plattling die Postleitzahl 13 b und ab 1963 die neue Postleitzahl 8350. Der Ortsteil Pankofen hatte die Postleitzahl 8351 (Sammelnummer). Seit der Eingemeindung in die Stadt führt er die neue Bezeichnung 8350 Plattling 2.

Plattling



vPLATLING

Plattling



PLATLING R. 4

PLATELING



OSTERHOFEN

Bei der Organisation des Oberpostamtes München im Jahre 1808 wurde Osterhofen diesem als „Briefsammlung“ unterstellt. Briefsammler war der Buchbinder August Valentin ¹³, der das Amt am 4. August 1809 von Josef Kastner (seit ca. 1797) übernommen hatte.

Die genaue Errichtungszeit der Briefsammlung ist nicht bekannt. Als Thurn und Taxische Poststation (Pferdewechsel) wird Osterhofen jedoch schon im Jahre 1568 erwähnt. Als im Jahre 1636 der Reichstag nach Regensburg einberufen wurde, erhielt die Stadt eine Poststation (wie Plattling), welche aber nach Beendigung des Reichstages wieder aufgelöst werden sollte. Als im Jahre 1644 die Posthalter an der „schon längst bestehenden Strecke“ von Regensburg nach Passau sich weigerten, die Ordinari-Post zu befördern, da sie schon längere Zeit dafür keine Besoldung erhielten, wurde auch die Station Osterhofen genannt. 1645 ist Andreas Popp als Posthalter nachweisbar. Mitte des 18. Jahrhunderts bestand bereits eine fahrende Post zwischen Regensburg und Passau; Osterhofen wird als Zwischenstation erwähnt ¹⁴.

Die ersten Postakten beginnen, vorerst lückenhaft, im Jahre 1838. Nach diesen Aufzeichnungen ist der Poststall den beiden Postexpeditoren A. Visino (Vilshofen) und Josef Hermann Stangl (Plattling) gemeinsam übertragen worden.

Postdienstgebäude

Bis Juni 1897 befanden sich die Diensträume im Gasthof „Alte Post“. Ab 1. Juli 1897 wurden die Räume in das Anwesen des Privatiers Georg Scherr verlegt. 1914 erbaute die Stadt in der Bahnhofstraße ein neues Postdienstgebäude, welches am 25. Mai 1937 von der damaligen Reichspost für 20 000 RM erworben wurde.

Fahrtverbindungen

Nach vorhandenen Akten trat ab 31. Mai 1842 eine Abänderung und Vermehrung der Postverbindungen ein ¹⁵. Demnach verkehrte zwischen Regensburg und Passau täglich ein Eilwagen. Infolge eines beschleunigten Postenlaufs in Österreich fuhr der Eilwagen mit der Briefpost von Passau nach Regensburg an Samstagen bereits um 1/2 2 Uhr und an den übrigen Tagen um 1 Uhr ab. Der Packwagen der mittwochs ab Regensburg und Freitag von Passau zurückfuhr, wurde aufgehoben und nur der an Samstagen von Regensburg abgehende und am Dienstag von Passau zurückfahrende Kurs wurde beibehalten.

Durch die Eröffnung der Bahnlinie zwischen Straubing und Passau wurden folgende Verbindungen aufgehoben: a) Eilwagen Straubing–Passau, Postomnibus Straubing–Passau und der Eilwagen Straubing–Schärding ¹⁶. Ab Oktober 1861 hatte der Poststall zu Osterhofen nur noch die Verbindungsfahrten zwischen Stadt und Bahnhof auszuführen.

Nach der Umstellung der Entfernungen auf das geometrische Längenmaß wurden die Straßenentfernungen für die Station Osterhofen wie folgt festgesetzt: Plattling und Vilshofen je vier Stunden ¹⁷.

Weitere Inhaber des Poststalles waren: Bierbrauer Johann Schmidt (1871), Bierbrauer Alois Rupp (1884), Gastwirt Ludwig Schwarzhuber (1891), Gastwirt Reithmeyer (1895) und ab 25. Januar 1897 die Gräflin von Preysing'sche Rentenverwaltung in Moos bzw. deren Pächter im Gasthof „Zur Post“ in Osterhofen.

Zustelldienst

Die Akten über den Zustelldienst beginnen erst im Jahre 1871, jedoch ist aus anderen Akten zu ersehen, daß anlässlich der Errichtung der Postexpedition Hengersberg (1. Juli 1851) eine beträchtliche Anzahl von Orten vom Osterhofener Bestellbezirk abgetrennt wurde¹⁸. 1871 waren in der Stadt drei Postboten beschäftigt. Diese mußten neben der täglichen dreimaligen Ortszustellung noch 21 umliegende Orte begehen. Ab 15. Februar 1876 wurden die Orte Haid, Niedermünchs Dorf, Nindorf und Ottmaring dem Zustellbezirk Langenisarhofen zugeteilt¹⁹, dafür erhielt Osterhofen ab 1. August 1876 das Gebiet um Winzer (bisher Hengersberg) zurück²⁰.

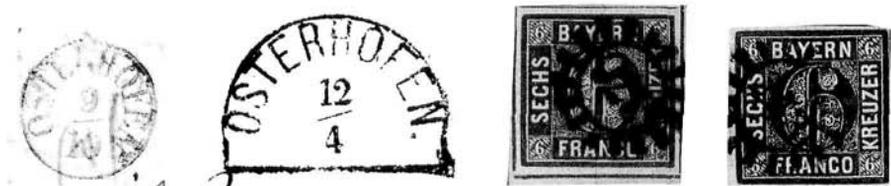
Eine weitere Verkleinerung des Osterhofener Zustellbezirks trat durch die Errichtung von neuen Postagenturen ein:

Göttersdorf	1. 11. 1876	Inhaber	Joh. Nep. Freundorfer, Bader und Ökonom
Winzer	1. 2. 1885	“	Anton Nothaft
Girching	1. 7. 1896	“	Johann Seidl, Postagent
Gergweis	1. 6. 1899	“	Paul Gäßl, Gastwirt und Molkereibesitzer
Forsthart	1. 5. 1900	“	Karl Rothmeier, Ökonom
Buchhofen	16. 8. 1905	“	Anton Brunner, Gastwirt

Heute sind beim Postamt vier Orts-, drei Land- und ein Paketzusteller beschäftigt. Infolge der Eingemeindung in die Stadt Osterhofen erhielten Gergweis die postalische Bezeichnung Osterhofen 2, Göttersdorf Osterhofen 3 und Obergessenbach Osterhofen 4.

Poststempel

Als ehemalige Taxissche Posthalterei hat Osterhofen schon sehr früh einen Postaufgabestempel erhalten. Ein solcher ist erstmals im Jahre 1793 belegt (bis 1827). Es ist der sogenannte Einzeiler OSTERHOFFEN (!). Bei Briefmarkensammlern sehr gesucht ist der gleiche Stempel jedoch OSTERHOFEN mit einem F geschrieben (1799). Aus dem Jahre 1804 ist ein Rayonstempel (siehe Anmerkung 12) bekannt und von 1833–1840 ein „Fingerhutstempel“. Von 1846–1868 gab es den Halbkreisstempel (zwei verschiedene Ausführungen) und anschließend bis ca. 1872 einen Einkreis-Zierstempel. Bei der ersten Mühlradstempelverteilung erhielt Osterhofen die Nummer 253 und bei der nächsten die Nummer 376 zugeteilt (bisher in Weiden verwandt).



HENGENSBERG

Laut Verordnungs- und Anzeigenblatt für das Königreich Bayern Nr. 30 vom 28. Juni 1851 „wird im Markt Hengersberg, dem Sitz eines Landgerichts, am linken Ufer der Donau gelegen, mit derzeit 245 Familien und ca. 1200 Einwohnern, am 1. Juli 1851 eine Postexpedition errichtet. Zur Entwertung der Franco-Marken wird der Mühlradstempel Nr. 424 (ab 1. 12. 1856 Nr. 195) zugeteilt“. Erster Postexpeditor wurde der Handelsmann Carl Hohenegger. Die Postexpedition wurde mit Deggendorf mittels einer Karriolpostfahrt verbunden. Ankunft aus Deggendorf 7¹/₄ Uhr, Abfahrt nach Deggendorf 14.00 Uhr. Fahrzeit 1 Stunde 15 Minuten ²¹. Die neuerrichtete Postexpedition hatte mit Osterhofen, Deggendorf, Regen und Regensburg in unmittelbaren Brief- und Fahrpostverkehr zu treten. Die einfache Brieftaxe betrug für einen Umkreis von zwölf Meilen drei Kreuzer im Franko- und sechs Kreuzer im Porto-Falle (frei oder unfrei).

Diensträume

Die erste Postexpedition wurde im ehemaligen Pfliegericht am Marktplatz (Nr. 2, Kaufhaus Stalla) eingerichtet. 1881 wurden die Postdiensträume in die Passauer Straße Nr. 7 verlegt. Von 1920–1966 befanden sie sich im Gasthaus „Zur Post“ (Ecke Bahnhofstraße / Passauer Straße) und seit 15. Dezember 1966 in der Schwanenkirchner Straße Nr. 24.

Poststall

Schon bei der Eröffnung der Postexpedition wurde die Errichtung eines Poststalles in Aussicht gestellt. Es dauerte aber noch zehn Jahre, bis es soweit war. Der Poststall wurde dem Gastwirt Johann Gruber (ehemals Gasthaus „Alte Post“, heute Notariat) übertragen. Gruber mußte immer die nötige Anzahl von Pferden sowie eine viersitzige Chaise in gutem Zustand bereithalten. Die Postentfernungen wurden wie folgt festgelegt: Euschertsfurth, Osterhofen und Deggendorf je drei Stunden. Dienstleistung: täglich eine Karriolpostfahrt nach Deggendorf. Nach dem Ableben des Poststallhalters wurde der Poststall am 30. Juni 1864 schon wieder aufgelöst. Erst 30 Jahre später, nach Auflösung des Poststalls in Euschertsfurth, wurde wieder ein solcher in Hengersberg errichtet (1. April 1895). Inhaber war der Gastwirt Michael Arbinger, der neue Besitzer des Anwesens Deggendorfer Straße Nr. 1. Ab 1. August 1907 erfolgte die Übertragung des Poststalles an Anton Arbinger und ab 9. Oktober 1909 an den Brauer Josef Krinninger.

Postkurse

Ab 1. März 1852 wurde die tägliche Karriolpostfahrt zwischen Deggendorf und Hengersberg durch eine Postomnibusfahrt zwischen Deggendorf und Vilshofen ersetzt. Bis zum 10. November 1887 bestand eine Karriolpostverbindung mit Langenisarhofen als der nächsten Bahnstation. Diese wurde jedoch wegen der Unzulänglichkeiten bei Hochwasser und im Winter eingestellt. Im Jahre 1910 bestanden folgende Postkurse: Täglich dreimal nach Deggendorf, zweimal nach Schöllnach, Winzer, Niederalteich, Unterfrohnhstetten und Auerbach, einmal nach Grattersdorf. Mit Eröffnung der Eisen-

bahn von Deggendorf nach Kalteneck am 1. August 1914 wurden die Fahrten nach Schöllnach eingestellt. Noch bis Mai 1952 wurde die Post nach Winzer vom Lohnkutscher Mühlbauer mit dem Pferdefuhrwerk befördert.

Zustelldienst

Bei der Errichtung der Postexpedition wurden 134 Ortschaften, die bisher zu den Zustellbezirken von Osterhofen und Deggendorf gehörten, dem neuerrichteten Bezirk zugeteilt²³. Der Bestellbezirk reichte bis Schaufling, Lalling, Grattersdorf, Liebmannsberg, Schöllnach, Neßlbach und Winzer. Am 1. Januar 1861 wurde in Euschertsfurth (früher Äuschertsfurth) eine Postexpedition errichtet (ab 1. Februar 1905 nach Lalling verlegt). Dadurch verkleinerte sich der Zustellbezirk, und es mußte eine Postbotenstelle an die dortige Agentur abgetreten werden. Weitere Änderungen erfolgten durch die Abtretung von Ledersberg, Vorder- und Hinterweinberg an Deggendorf im Juni 1876. Dafür erhielt Hengersberg (wieder) die Orte Vorder- und Hinterreith vom Zustellbezirk in Euschertsfurth. Ab 1. August gleichen Jahres mußte der Bereich um Dobl-Neßlbach-Winzer an Osterhofen abgetreten werden. Wann diese Ortschaften wieder zu Hengersberg zurückkamen, ist nicht bekannt, jedoch mußten diese bei Errichtung der Postagentur Winzer am 1. Februar 1885 wieder abgegeben werden²⁵.

Durch die Errichtung von weiteren Postagenturen in Schaufling (10. Mai 1901), Auerbach (1. Juli 1907) und Unterfrohnhstetten (10. 5. 1909) verkleinerte sich der Hengersberger Zustellbereich erheblich. Heute deckt sich dieser mit Ausnahme der Ortschaft Furth mit dem Bereich der politischen Gemeinde. Drei Orts-, drei Land- und ein Paketzusteller versorgen die Bevölkerung mit Post.

Seit 1. Februar 1980 führt die Annahmepoststelle Schwanenkirchen die Bezeichnung Hengersberg 2. Bei Einführung der neuen Postleitzahlen erhielt Hengersberg die Nummer 8355 zugeteilt.



Circularre

für den Botengang Nr. I der kgl. Post Expedition
zu Hengersberg

Es wird hienmit bekannt gegeben zu welcher Zeit der Postbote in das eine
oder das andere Ortchen seinen Gang zu unternehmen hat, und welche von dem Gemeindevorstande
verpflichtet diese Bekanntgabe in der letzten Wöchentl. best. Zeit und dem Gemeindevorstande
mitzuthun dem mitgetheilt werden.

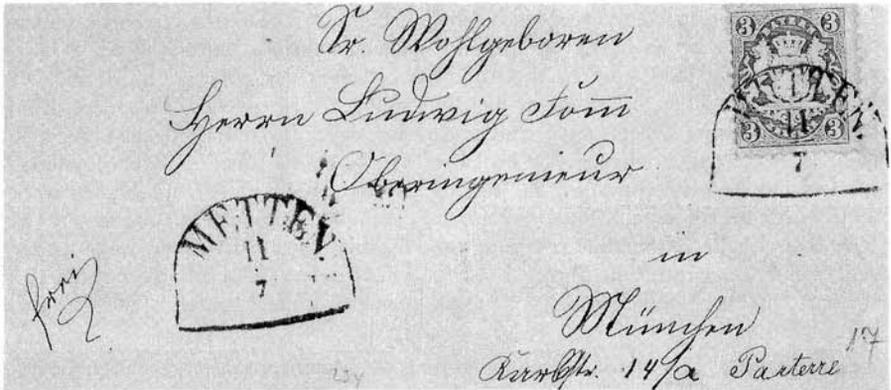
Der Postbote trifft ein			in	Bestätigung der Bekanntgabe
Stunde	Minute	Tageszeit		
8.	30	Früh	Wiesau mit seinen Gärten.	
11			Weißenberg Amtsbezirk Gmünd	
11	30		Pföllung Amtsbezirk Gmünd	
1	—		Seyersdorf Herr, Gmünd	
2	30		Reifalberg Wiesau Gmünd	
4	—		Münzberg Wiesau	
6.			Hengersberg v. Hengersberg	

Hengersberg am 19ten August 1861
Kgl. Post Expedition
v. Hengersberg

Circular über das Eintreffen des Postboten von Hengersberg

METTEN

Am 1. April 1858 wurde in Metten eine Postexpedition errichtet ²⁶. Erster Postexpeditor und zugleich Posthalter wurde der Gastwirt Franz X. Lang. Mit der Errichtung der Postexpedition wurde gleichzeitig eine Karriolpostverbindung zwischen Metten und Deggendorf eingerichtet, welche täglich um 16.30 Uhr in Metten abging. Die Beförderungszeit (Fahrzeit) betrug eine Stunde. Der neuerrichteten Postexpedition wurde zur Entwertung der Freimarken der Mühlradstempel Nr. 614 zugeteilt. Neben diesem Stempel mußte auch der Halbkreisstempel METTEN abgedruckt werden. Für Metten galt die gleiche Taxe (Gebühr) wie für die nächstgelegene Postanstalt Deggendorf. Nach dem Tode von Lang übernahm ab 5. März 1874 dessen Witwe die Postgeschäfte ³⁷. Ihr folgte ab 4. August 1884 deren Sohn Franz Paul und ab 1914 dessen Witwe Bertha Lang. Ab 1. Januar 1916 übernahm Anton Brunner den Poststall. Neben den Fahrten zwischen Metten-Ort und dem Bahnhof hatte er täglich eine Karriolpostfahrt nach Edenstetten, Bernried und wieder zurück auszuführen.



Postlokale

Von 1858–1900 befand sich das Postlokal im Gasthof Lang (Alte Post). Ab 1900 im Anwesen Kraus (spätere Gastwirtschaft Kraus), wo die Postdiensträume im späteren Gastzimmer untergebracht waren. Am 1. September 1909 wurde ein Anbau in demselben Anwesen bezogen. Seit 26. November 1977 befindet sich das Postamt in einem Neubau in der Kaiser-Heinrich-Straße.

Fahrtverbindungen

Die bei der Eröffnung der Postexpedition errichtete Karriolpostverbindung mit Deggendorf wurde schon am 31. Mai gleichen Jahres wieder aufgehoben und durch eine tägliche verkehrende Postomnibuslinie zwischen Deggendorf und Straubing ersetzt. Größere Änderungen in den Fahrtverbindungen ergaben sich mit der Eröffnung der Lokalbahn zwischen Deggendorf und Metten am 10. Februar 1892. Die Post wurde gleich mit sechs Zügen befördert. Poststallhalter Anton Brunner erhielt am 1. Januar 1916 einen Fahrtvertrag zur „regelmäßig, täglich einmaligen Karriolpostfahrt von Metten Ort über Edenstetten und zurück“, außerdem hatte er die „jeweils erforderlichen Verbindungsfahrten zum Bahnhof“ auszuführen. Von 1899–1916 bestanden außer der Zugverbindung mit Deggendorf noch folgende Linien: Metten–Weibing, Metten–Bernried, Metten–Edenstetten und Metten–Schwarzach. Heute erfolgt die Postversorgung von Deggendorf aus.

Zustelldienst

Der Postexpedition Metten wurden bei ihrer Errichtung 33 Ortschaften zur Bestellung zugewiesen, die bisher überwiegend von Deggendorf bedient worden waren²⁹. Aber schon am 1. Juni 1858 wurden auf Grund der örtlichen Verkehrsverhältnisse die Orte Berg, Birket, Buchet, Edenstetten, Egg, Fuchsberg, Innenstetten, Medernberg, Rindberg und Weibing wieder abgetrennt und dem Deggendorfer Bestellbezirk zugeteilt. Weitere Änderungen ergaben sich im Jahre 1890 durch die Zuteilung von Hofstetten, Medernberg und Innenstetten, 1892 Egg, Birket und Gmeinbühl³⁰. Bis zum 30. September 1957 wurde die Ortschaft Mettenufer auf der gegenüberliegenden Donauseite von Metten aus zugestellt. Durch die Errichtung von Posthilfsstellen in Offenberg und Neuhausen, von Postagenturen in Bernried (1899), Edenstetten (1900) und Poststellen II in Aschau, Buchberg und Berg (alle 1959), gab es wieder größere Änderungen im Zustellbereich.

Seit dem 1. August 1978 wird die Zustellung in Berg von Metten aus besorgt. Durch die Eingliederung nach Metten erhielt Berg die Bezeichnung Metten 2.

SCHÖLLNACH

Die ehemalige Hofmark Schöllnach erhielt am 1. April 1862 eine eigene Postexpedition³¹. Früher wurde die Post dreimal pro Woche von einem Boten in Hengersberg abgeholt und in die umliegenden Ortschaften getragen³². Bei Einführung des Landzustellendienstes (1. Oktober 1860) wurde die Post von einem Hengersberger Landzusteller (nächstegelegene Postexpedition) nach Schöllnach und Umgebung gebracht. Der Postbote mußte gegen 11 Uhr in Taiding und 11.30 in Schöllnach sein. Diese Ankunftszeiten wurden bei den einzelnen Gemeindeverwaltungen ausgehängt, damit sich die Bevölkerung danach richten konnte. Der erste Postexpeditor war der Privatier Georg Waindinger, der auch den Poststall inne hatte und täglich eine Karriolpostfahrt nach Deggendorf über Hengersberg ausführen mußte³³. Im Jahre 1875 wurde die Postexpedition vom Gastwirt Heinrich Wittmann übernommen. Zur Ausführung der Fahrten mußte er fünf Pferde und eine viersitzige Chaise halten.

Von 1875 bis 1898 waren die Postdienstgeschäfte (ohne Poststall) in den Händen der Gerbersfamilie Zistl, wo sich auch das Postlokal befand. Ab 10. Juni 1898 wurde der Gendarmerie-Sergeant Georg Köstner aus Seßlach (Oberfranken) neuer Postexpeditor von Schöllnach. Er versah dieses Amt bis 30. Juni 1924. Mit Eröffnung des Teilstückes der Bahnlinie von Hengersberg nach Eging (nun durchgehend von Deggendorf nach Kalteneck) am 1. August 1914 fielen die bisherigen Postomnibusfahrten nach Hengersberg weg. Nach einer noch vorhandenen Statistik betrug die Anzahl der Reisenden in den Jahren von 1901–1903 jährlich ca. 3500 Personen.

Ab 1. Juli 1924 war der den älteren Schöllnachern noch bekannte Michael Schwindl (bisher Agenturbeihilfe) Leiter der Postagentur. Am 1. August 1948 wurde Xaver Oswald Zweigpostamtsvorsteher, und seit 1. April 1974 ist Erich Artinger Betriebsleiter.

Ab 1951 war die Post in einem Gebäude in der Waldstraße untergebracht. Seit November 1975 werden die Postgeschäfte in einem Neubau in der Adalbert-Stifter-Straße abgewickelt.

Zustelldienst

Der frühere Zustellbereich von Schöllnach, der von einem einzigen Postboten begangen werden mußte, umfaßte auch die heutigen Bezirke von Iggenbach, Außernzell, Zenting und den ehemaligen Bereich von Riggerding:

Im Jahre 1890 wurden wegen der großen Ausdehnung des Zustellbezirkes zwei weitere Postboten angestellt. Erst als 1898 in Iggenbach, Außernzell, Zenting und 1948 in Riggerding eigene Postagenturen eingerichtet wurden, verkleinerte sich der Zustellbereich wieder. Ab 16. November 1898 verkehrte nach Zenting eine Karriolpost. Bei Kriegsende (1945) wurde für diese Fahrten ein umgebauter amerikanischer Rotkreuzwagen verwandt. Verwaltungsmäßig gehörte Schöllnach bis 1955 zum Postamt Hengersberg, ab 1. Januar 1956 zum Postamt Deggendorf und ab 1. Juni 1961 zum Postamt Vilshofen. Seit 1. Juni 1979 ist es dem Postamt Passau unterstellt.

Poststempel

Die Postexpedition Schöllnach erhielt bei der Errichtung neben einem Halbkreisstempel (Tages- und Monatsangabe in Bruchform) den Mühlradstempel Nr. 772 zugeteilt. Von 1944 bis 1962 hatte Schöllnach die Postleitzahl 13 b. Seit 1963 hat es die Postleitzahl 8359 (Leitabschnitt Vilshofen).





EUSCHERTSFURTH

In dem Buch „Die Postorte der Altdeutschen Staaten“ (alphabetisches Verzeichnis mit ca. 6000 Ortsnamen) von Willy Königs (Nürnberg 1965) sind außer den bisher aufgeführten Orten auch noch Euschertsfurth und Langenisarhofen ohne Winzer erwähnt. In Euschertsfurth wurde am 1. Januar 1861 eine Postagentur errichtet und dem dortigen Gastwirt Weber übertragen. Die Agentur erhielt neben dem Halbkreisstempel den äußerst selten vorkommenden und bei Sammlern sehr gesuchten Mühlradstempel Nr. 692 zugeteilt. Auch ein Poststall befand sich hier, denn an der Strecke von Schönberg nach Hengersberg wurden hier die Pferde gewechselt. Ab 1. September 1899 wurde in Lalling eine Postagentur errichtet. In Euschertsfurth befand sich seit 1. Februar 1905 nur mehr eine Posthilfsstelle, die im Laufe der folgenden Jahre aufgelöst wurde.



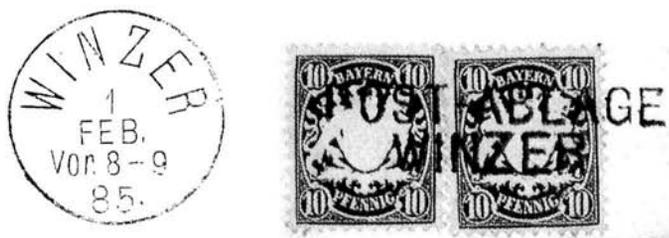
LANGENISARHOFEN

Ein weiterer alter Postort ist Langenisarhofen. Die Agentur wurde am 1. März 1862 errichtet. Ihr wurde der Mühlradstempel Nr. 768 zugeteilt. Langenisarhofen war die nächste Bahnstation für die Postexpedition Hengersberg und Schönberg. Diese Verbindung bestand bis 10. November 1887.

WINZER

Neben den beiden vorhergehenden „alten Postorten“ ist auch noch Winzer erwähnenswert. Am 1. Oktober 1882 wurde im Markt Winzer eine „Postablage“ errichtet. Solche wurden eingerichtet, um den Bewohnern Gelegenheit zu geben, hier ihre Briefe abzugeben, ohne auf den Landpostboten warten zu müssen.

Ab 1. Februar 1885 wurde die bisherige Postablage in eine Postagentur umgewandelt (siehe die Abbildung des Ersttagsstempels) und ihr die umliegenden Ortschaften (bis Dobl und Neßlbach) zur Bestellung zugewiesen ³⁴.



Flintsbach: Das Dorf Flintsbach hat eine sehr kurze Postgeschichte. Im Jahre 1961 wurde hier eine Poststelle II errichtet. Posthalterin war Anna Wohlmüt. Zum Zustellbereich gehörten die Orte Loh, Ottach, Iggstetten Brand und Dobl. Mit Ablauf des 31. August 1980 wurde die Poststelle aus wirtschaftlichen Erwägungen wieder geschlossen.

Neßlbach: Am 10. März 1903 wurde in Neßlbach eine Postagentur errichtet. Erster Postagent war der Lehrer Joseph Eckl. Das Postlokal war vermutlich die Lehrerwohnung im Schulhaus. Ab Februar 1910 wurde der Privatier Martin Wagner neuer Postagent. Das Postlokal wurde in dessen Wohnhaus verlegt. Mit Ablauf des 31. August 1923 wurde die Agentur aufgelöst und in eine Posthilfsstelle umgewandelt. Die Post wurde nun von Hofkirchen aus zugestellt. Ab 26. März 1929 übernahm der Gastwirt Julius Nothaft und ab 30. Mai 1930 der Kaufmann Johann Rithinger die Hilfsstelle. Am 1. März wurde wegen des vermehrten Postanfalls (Reichsarbeitsdienstlager) wieder eine Postagentur eingerichtet. Im April 1945 wurde wegen der Kriegsverhältnisse die Agentur geschlossen und am 5. September gleichen Jahres ganz aufgehoben, da „kein nennenswerter Postverkehr zur erwarten war“.

Nach Bemühungen der Gemeinde Neßlbach wurde ab 1. August 1962 wieder eine Poststelle II (bei Erndl-Zacher) errichtet. 1962 wurde der Landzustellbezirk motorisiert, und Franz Zacher übernahm die Zustellung.

Seit 1. Juni 1981 werden Neßlbach und die umliegenden Ortschaften, welche schon seit 1. Januar 1976 zur politischen Gemeinde Winzer gehören, postalisch von Winzer aus versorgt.

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

Archiv Postamt Deggendorf, Akten zur Postgeschichte von Deggendorf, Plattling, Osterhofen, Hengersberg, Metten, Euschertsfurth, Langenisarhofen und Winzer

Archiv Postamt Passau, Akten zur Postgeschichte von Schöllnach

Archiv Oberpostdirektion Regensburg, die Akten sind jetzt bei den Postämtern Deggendorf bzw. Passau (für Schöllnach) ausgelagert

Archiv der Gesellschaft zur Erforschung der Postgeschichte in Bayern in Verbindung mit der Deutschen Bundespost, Akten von Deggendorf, Osterhofen und Plattling

Briefmarkensammlung Franz Fischer, Hengersberg

Literatur

Alfons Paulsen, Postgeschichte von Plattling, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern, Heft II/1963, 308–318; Heft I/1964, 36–43

Franz Fischer, Aus der Postgeschichte von Hengersberg, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern, Heft I/1977, 172–176

Franz Fischer, Aus der Postgeschichte von Metten, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern, Heft II/1985, 398–404

Karl Winkler, Handbuch der bayerischen Poststempel, Nürnberg 1951

Ewald Müller-Mark, Altdeutschland unter der Lupe, Band 2, Berlin 1964 ⁶

ANMERKUNGEN

¹ Max Piendl, Thurn und Taxis 1517–1867, Zur Geschichte des fürstlichen Hauses und der Thurn und Taxischen Post, in: Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft I/1967; ders., Das Fürstliche Haus Thurn und Taxis, Zur Geschichte des Hauses und der Thurn und Taxis-Post, Regensburg 1980.

² Königlich Bayerisches Regierungsblatt (= Reg. Bl.) Nr. 31 vom 6. 7. 1808.

³ Reg. Bl. Nr. 61 vom 4. 11. 1812; eine Post ist zwei bayerische Meilen = 14,8 km.

⁴ W. Fink, Bausteine zur Geschichte der Stadt Deggendorf, in: Durch Gäu und Wald Nr. 5/1937, 18.

⁵ Reg. Bl. Nr. 41 vom 18. 11. 1836.

⁶ Mitteilung des Archivs der Oberpostdirektion Regensburg an das Postamt Deggendorf; Thurn und Taxis-Archiv Regensburg, Archivzeichen P 536 Band 1/2 Nr. 174.

⁷ Karriolpost ist ein leichtes, zweirädriges Fuhrwerk, auf dem neben dem Kutscher noch ein bis zwei Personen Platz haben.

⁸ Verordnungs- und Anzeigenblatt für die Königlich Bayerische Verkehrsanstalten (=VABV), Nr. 18. vom 6. 2. 1876

⁹ VABV Nr. 67 vom 26. 8. 1879.

¹⁰ VABV Nr. 12 vom 27. 5. 1842.

¹¹ VABV Nr. 16 vom 23. 6. 1843.

- ¹² Zur Erleichterung der Tarifbewegungen wurde das Gebiet der Deutschen Reichspost von der Thurn und Taxischen Generaldirektion in vier Posttarifzonen (Rayons) eingeteilt. In Bayern gab es die Tarifzonen R 2, R 3, R 4. Da die Portoberechnung beim Empfänger die Kenntnis des Herkunftsortes voraussetzte, mußte jeder Brief mit einem solchen Stempel versehen werden.
- ¹³ Reg. Bl. Nr. 68 vom 24. 11. 1810.
- ¹⁴ Für die Beförderung von Briefsendungen diente bis Anfang des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich die reitende oder Reitpost, für den Paket- und Personenverkehr die fahrende oder Fahrpost (heute Paketpost).
- ¹⁵ VABV Nr. 12 vom 27. 5. 1842.
- ¹⁶ VABV Nr. 42 vom 21. 9. 1860.
- ¹⁷ VABV Nr. 17 vom 5. 7. 1842.
- ¹⁸ VABV Nr. 35 vom 21. 7. 1851.
- ¹⁹ VABV Nr. 18 vom 6. 2. 1876.
- ²⁰ VABV Nr. 83 vom 22. 7. 1876.
- ²¹ VABV Nr. 31 vom 30. 6. 1851.
- ²² VABV Nr. 17 vom 11. 3. 1852.
- ²³ VABV Nr. 35 vom 21. 7. 1851; hier sind die zugewiesenen Orte namentlich aufgeführt.
- ²⁴ VABV Nr. 71 vom 21. 6. 1876.
- ²⁵ VABV Nr. 5 vom 24. 1. 1885.
- ²⁶ VABV Nr. 10 vom 28. 3. 1858.
- ²⁷ VABV Nr. 29 vom 5. 3. 1874.
- ²⁸ VABV Nr. 36 vom 4. 8. 1884.
- ²⁹ VABV Nr. 12 vom 30. 3. 1858; hier sind die zugewiesenen Orte namentlich aufgeführt.
- ³⁰ VABV Nr. 42 vom 29. 7. 1890, Nr. 34 vom 25. 6. 1892 und Nr. 53 vom 26. 8. 1892.
- ³¹ VABV Nr. 9 vom 28. 3. 1862.
- ³² G. Oswald, Geschichte der Hofmark und Pfarrei Schöllnach, in: Niederbayerische Monatsschrift, 1915–1918.
- ³³ VABV Nr. 11 vom 17. 4. 1862.
- ³⁴ VABV Nr. 4 vom 17. 1. 1885 und Nr. 5 vom 24. 1. 1885.